Zu den Bildern von Clément Moreau

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **113 (2019)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-868052

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dürften ja heutzutage nicht mal mehr flirten: Wer das behaupte, wisse nicht, was flirten sei oder bediene sich eines fadenscheinigen Arguments für sexuelle Belästigung. Gutes Flirten ist grundsätzlich emphatisch. Es geht darum, sexuelles Verlangen aufzubauen und ist oft subtil. Flirten ist ein zweiseitiger, spielerischer Austausch, der beiden Beteiligten erlaubt, sich gut zu fühlen. Sexuelle Belästigung ist das Gegenteil. Sie ist frei von Empathie, und es geht darum, einer Person den eigenen Willen aufzudrücken, ohne sich um ihre Lust zu scheren. Wer das verwechselt, vergleicht einen Pinsel mit einer Abrissbirne.

Meine Beispiele sind nicht die einschlägigsten dafür, dass Sexismus-Debatten notwendig sind. Dafür gibt es schon genügend Statistiken, unter anderem zu Gewalt an Frauen. Für mich sind es eher Beispiele dafür, wie alltäglich der Sexismus ist, den man nicht in Gewaltstatistiken nachschlagen kann. Wie häufig ich Belästigung ausgesetzt bin, wie ohnmächtig ich dem gegenüber bin, wie sehr ich Sexismus verinnerlicht habe und nicht selbstverständlich so handle und denke, wie ich es eigentlich möchte. Mich selbst als Auto fahrende *Frau* wahrzunehmen, wenn ich einen Fehler mache, gehört auch dazu. Puh. Es gibt noch viel zu tun.

○ Fatima Moumouni, *1992, stammt aus Bayern und ist Poetry Slammerin. Sie schreibt schnelle, laute Texte und tritt damit im deutschsprachigen Raum auf. Seit fünf Jahren schwenkt sie einen «Ausländerausweis» in ihren Händen – sie wohnt seitdem in der Schweiz.
fatimamoumouni.com

«Ich rede in der Schweiz ja gern über Kolonialismus. In der Schweiz denkt man immer, dass man nichts damit zu tun hat», sagt Fatima Moumouni in ihrer ersten Kolumne für die *Neuen Wege* 5/16. Sie schreibt über Afrika-Narrative und verstörende Begegnungen und setzt damit die Segel für die kommenden Jahre als Kolumnistin. Mit Wortwitz, Tiefenschärfe und entwaffnender Offenheit benennt Fatima Moumouni das Verdrängte und Verschwiegene. Sie schaut hin: Alltag ... mit psychischer Erkrankung, im Frauenkörper, mit Rassismuserfahrung und im Loser-Dasein, so lauten etwa die Themen ihrer Texte. Die Slam-Poetin bearbeitet die Themen mit handwerklichem Geschick: «Ich bin Dichterin – und so glaub ich, dass auch ein Dichter ein Handwerker ist», sagt sie.

Wir danken Fatima Moumouni herzlich für ihre Texte und verabschieden sie in dieser Ausgabe als Kolumnistin. Ihre Nachfolge wird Bla*sh, das Netzwerk Schwarzer Frauen in der Deutschschweiz, übernehmen. Die Autorinnen von Bla*sh stellen sich in den *Neuen Wegen* 4/19 vor.

Redaktion *Neue Wege*

Zu den Bildern von Clément Moreau

Die Bilder dieser Ausgabe stammen vom Künstler Clément Moreau. Der im Jahr 1903 als Carl Josef Meffert in Koblenz am Rhein geborene Grafiker war zeitlebens politisch und sozial engagiert, insbesondere gegen den Nationalsozialismus.

Bereits 1937 entlarvt er mit seinen Zeichnungen und beissender Ironie Hitlers *Mein Kampf*.

Die Linolschnitt-Reihe *Nacht über Deutschland*, das Hauptwerk des Künstlers, entstand ebenfalls in den Jahren 1937/1938 im argentinischen Exil. Daraus stammen die Bilder in diesem Heft. Der erste Teil besteht aus kürzeren Bildergeschichten. In ihnen würdigt Clément Moreau die Menschen, die im Verborgenen oder öffentlich gegen die Tyrannei des Nazismus ankämpften und darunter leiden mussten. Im Zentrum des zweiten Teiles der Reihe steht die Flucht vor dem totalitären Staat in ein anderes Land. Parallelen zu Clément Moreaus eigenem Schicksal sind erkennbar. Zweimal war Moreau zur Flucht gezwungen: Die Flucht aus Deutschland und später vor der Junta aus Argentinien führten ihn in die Schweiz. Er hat mit seiner Frau Nelly Guggenbühl mehrere Jahre in St.Gallen gelebt.

Anlässlich des 30. Todesjahrs gibt das Historische und Völkerkundemuseum in St. Gallen nun mit der Reihe *Nacht über Deuschland* Einblick in das Werk von Carl Meffert alias Clément Moreau. Die Ausstellung ist noch bis am 24. März geöffnet.

○ Ausstellung: hsmg.ch
Künstler: clement-moreau.ch